

WIE **BIOCOLA** MEIN LEBEN RETTETE

VON DAWN BONANNO

»Die Anonymen Alkoholiker konnten mir nicht helfen«, sagte ich zu dem kleinen Außerirdischen. Was sollte ich bloß mit ihm anfangen? Er sah eher aus wie ein Pudel, also saß ich scheinbar im Gespräch mit einem fremden Hund vor meiner Tür. Dabei fanden die Nachbarn mich ohnehin schon seltsam genug, so ganz allein in dem großen Haus. Genauer gesagt, in dem Rest davon. Zumindest der Teich sah noch gut aus; sogar ganz hübsch, wie sich die Nachmittagssonne darauf spiegelte und ein leichter Wind die Oberfläche kräuselte.

»Ano... Alko...?« Seine Hündchenaugen schielten.

»Ein Ort, an dem Trinker sich gegenseitig heilen. Wirkt bei Millionen, nur beim guten alten Harold nicht. Schuld waren die Gruppen, weißt du. Sogar die kleinsten Treffen waren mir zu überfüllt. Jemand bot mir an, mich allein anzuleiten, aber dann wäre die Anonymität futsch gewesen. Der Kerl hätte mich gekannt. Und alle Leute hätten von dem Spinner gehört, der so hinüber ist, dass ihm nicht einmal die AA helfen können.«

Der Pudeltyp nickte, wobei seine Ohrlocken hüpften. »Mein Übersetzer funktioniert jetzt einwandfrei. Darf ich mich vorstellen – «

Ich packte seine Schnauze. Nicht zu fest, nur so, dass er die Klappe hielt. »Anonymität, Kumpel. Mach's wie ich.« Damit er nicht bemerkte, dass ich mich schon vorgestellt hatte, fuhr ich rasch fort: »Das war damals, als Jenna mich sitzen ließ, und ich steckte echt in der Klemme. Ich koche nicht. Kann zum Teufel nicht putzen. Sie kümmerte sich um mich und die Kinder, aber als ich den Job verlor, wurde ihr alles zu viel. Ich starb fast ohne sie.«

»Und da rettete Biocola Ihr Leben?«

»Noch nicht, aber damals fing ich mit der Biocola an. Musste meine Abhängigkeit auf etwas übertragen, das mich nicht wieder arbeitslos machte oder unwiderruflich geschieden oder mich um den fahrbaren Untersatz brachte. Die Cola hielt ich für eine gute Idee, denn mit dem Suff hatte ich mir die Leber ruiniert. Solange ich viel Wasser trinke und ein bisschen jogge, halten meine Nieren durch. Das Laufen hat mir wirklich gutgetan. Ich habe dadurch 15 Kilo verloren.«

Ich hätte ihn gern hinter den Ohren gekraut, aber wahrscheinlich hätte ihn das beleidigt, wo er doch neu auf der Erde war und nicht wusste, wie wir zu den hier ansässigen Vierbeinern stehen. Muss ihm zugutehalten, dass er mich nur komisch ansah.

»15 Kilogramm.« Der Pudel legte den Kopf schief und nickte dann. »Durch Entfernen von 15 Prozent Ihres Körpergewichts sank die Belastung Ihrer inneren Organe beträchtlich. Und so hat Biocola Ihr Leben gerettet?«

»Aber nein. Das Laufen tat gut, aber es änderte nicht mein Leben.« War er so etwas wie ein Arzt? In dem Fall konnte er mir bei meinem Haus nicht viel helfen. »Versteh doch, ich will immer noch, dass Jenna zurückkommt. Ich rief sie heute an, erzählte ihr, was ich alles unternommen habe, lud sie zu mir ein. Verdammte, sie sagte Ja! Ich begann am ganzen Körper zu zittern, und da wurde mir klar, dass ich dringend eine Cola brauchte. Blöd nur: Ich hatte nichts mehr daheim.«

Der Pudelkerl nickte, dass seine Ohren flatterten, als hätte er aus meinen Schwierigkeiten eine wichtige Erkenntnis gewonnen. »Erschöpfte Vorräte?«

Ich lachte kurz auf. »Ich sag dir, Kumpel, in meiner Panik füllte ich alles in meinen Kofferraum, was der Supermarkt noch auf Lager hatte. Aber obwohl ich dann geheizt bin, was das Zeug hielt, und nicht einmal tankte, obwohl meine Karre dringend Benzin brauchte – ich habe Jenna verpasst. Sah sie wegfahren und fing noch ein paar richtig üble Schimpfworte auf, aber sie

bremste nicht einmal. Glaube nicht, dass sie wiederkommt.«

»Und so hat Biocola Ihr Leben gerettet?«, fragte er unsicher.

»Aber nein.« Ich grinste, und dieses Mal tätschelte ich seinen Kopf. Wahrscheinlich verwirrte ihn das mehr, als es ihn ärgerte. Ich nahm einen langen Zug von meiner leider warmen Biocola und trank die Dose aus. »Verstehst du? Die Biocola trieb mich aus dem Haus und hielt mich auf Nebenstraßen fest, als deine verdammte Untertasse ins Schleudern kam.«

»Es heißt Weltraumpod.«

»Mir egal, wie du das Ding nennst, du hast die Kontrolle darüber verloren, und dann hat es mein Haus verwüstet. Schau dir das an! Wo zum Teufel soll ich jetzt wohnen? Aber das dachte ich nicht, als ich die Getränke aus dem Wagen holte und zu dieser Ruine aus Brettern und Weltraumschrott hinüberschleppte. Ich dachte vielmehr: Ohne Biocola wäre ich zu Hause geblieben und im Zimmer auf und ab gegangen, als deine Untertasse herunterkrachte. Die verdammte Limonade hat mir das Leben gerettet.«

Das Pudelwesen schwieg, während es auf die Trümmer starrte. Das Haus selbst war mir egal. Wie gesagt, ich kann nicht putzen. Wäre Jenna tatsächlich

heimgekommen, hätte sie mich gleich wieder verlassen, weil ich so ein Chaos bin. Aber wenigstens hatte ich jetzt einen Hund. Gewissermaßen.

»Willkommen auf unserem Blauen Planeten, willkommen auf der Erde, mein pelziger Freund«, sagte ich.

»Oh nein«, bellte er und starrte mit großen Augen auf so eine Art Smartphone, dann auf die Trümmer seines Flugdings.

»Was ist denn, Kumpel?«

»Falscher Planet.« Jetzt winselte er regelrecht.

»Wow, und ich dachte, ich wäre ein Pechvogel. Werden deine Freunde kommen und dich retten?«

Er blickte aus traurigen Hundeaugen zu mir auf.

»Eigentlich sollte ich sie retten.«

Der Schutthaufen, der einmal mein Haus gewesen war, verrutschte. Holz und Metall rumpelten ineinander. Aber darauf kam es nicht mehr an. Obdachlos war ich so und so.

»Dumm gelaufen, mein Freund«, sagte ich und beschloss, ihn zu behalten. Der beste Freund des Menschen!

Ich öffnete zwei weitere warme Dosen, eine für ihn. Ob er einen Napf brauchte? »Weißt du, am besten lebt man im Augenblick. Man weiß ja nie, was als Nächstes kommt.« 

DIE AUTORIN

Dawn Bonanno ist besessen von Papier und Bleistift und liebt es, Dinge zu reparieren. Darum lag es für sie nahe, Geschichten darüber zu schreiben.

Wohin mögen die Entwicklungen unserer Zeit dereinst führen? Sciencefiction-Autoren spekulieren über mögliche Antworten. Ihre Geschichten aus der »Nature«-Reihe »Futures« erscheinen hier erstmals in deutscher Sprache.

© Nature Publishing Group
www.nature.com

Nature 502, S. 586, 24. Oktober 2013